

Die Rückwirkung auf die militärische Lage.

Der Friedensschluß mit der Ukraine macht dem Krieg an der Front südlich des Bripjet, soweit ukrainische Truppen in Betracht kommen, formell ein Ende. Da jedoch mit Rumänien die Friedensverhandlungen bisher noch nicht abgeschlossen sind, und in Südrußland vielfach noch heftige Kämpfe der Ukrainer und Rumänen mit den Bolschewiken stattfinden, so kann von einer vollständigen Zurückziehung der verbündeten Truppen vom Südteil der Ostfront vorläufig noch keine Rede sein. Dies umso weniger, als die Bolschewiken unsern Friedensschluß mit der Kiewer Rada nicht anerkennen wollen, und behaupten es gäbe keine selbständige Ukraine, sondern nur eine einheitliche gesamtrussische Föderativrepublik, die nach außen hin eine gemeinsame Vertretung besäße. Diese Behauptung hat natürlich nur den Zweck, den Mittelmächten den Abschluß eines Sonderfriedens mit den Ukrainern, Finnländern und den übrigen Randstaaten des ehemaligen Zarenreiches unmöglich zu machen, zwingt uns aber doch, auch an der ukrainischen Front solange noch unter den Waffen stehen zu bleiben, bis die bolschewikischen Truppen aus dem ganzen Gebiet vertrieben sind und bis auch nun die Rumänen dem Friedensschluß beitreten. Ist einmal die Lage in der Ukraine vollständig geklärt, so wird auch das allseits abgeschlossene Rumänien einer Entscheidung kaum mehr länger ausweichen können. Fällt diese in friedlichem Sinne aus und führen die Verhandlungen zu einer Einigung, so wäre damit der Kriegszustand an dem ganzen etwa 900 Kilometer langen Frontabschnitt zwischen dem Bripjet und den Donaumündungen tatsächlich zu Ende. Unsere Gegner fürchten nun begreiflicherweise, daß sich das Freiwerden der dort noch stehenden Truppen an den anderen Fronten der Mittelmächte sogleich fühlbar machen werde und hegen vor allem lebhafteste Besorgnisse für das Schicksal der Armee von Saloniki. In der französischen Presse wird den Mittelmächten der Plan einer Offensive gegen Saloniki und Athen zugeschrieben, um in Griechenland die Herrschaft König Konstantins wieder aufzurichten und gestützt auf die griechischen Häfen den U-Boot-Krieg im östlichen Mittelmeer mit vermehrtem Nachdruck zu führen. Ebenso erwartet man in London, Paris und Rom schon heute große Angriffe der Mittelmächte gegen die West- und Südwestfront. Man sieht, daß die Westmächte schon heute große Besorgnisse wegen unserer gesteigerten militärischen Bewegungsfreiheit hegen und der Abschluß des Friedens mit der Ukraine wird diesen Befürchtungen natürlich neue Nahrung geben. Von sehr wesentlicher Rückwirkung auf die militärisch-politische Gesamtlage der Mittelmächte wird natürlich der Umstand sein, inwieweit es der Ukraine möglich sein wird uns in der Folge mit Lebensmitteln zu versorgen. Zum Teil wird dies wohl davon abhängen, ob es den Ukrainern gelingt, der Herrschaft der Bolschewiken über die Schwarze Meer Flotte ein Ende zu machen und das Schwarze Meer dem freien Handelsverkehr zurückzugeben. Schließlich dürfte die Herstellung friedlicher Verhältnisse zwischen den Mittelmächten und Südrußland auch auf die Kaukasusfront zurückwirken, so daß sich auch dort, falls die in Brest-Litowsk mit Trozki weiter geführten Verhandlungen kein Ergebnis zeitigen sollten, die selbständige Republik des Kaukasus vielleicht gleichfalls zum Abschluß eines Sonderfriedens mit der Türkei geneigt zeigen könnte, was wieder die Lage in Mesopotamien stark beeinflussen würde. Jedenfalls ist der Stein im Rollen, nicht nur die militärische, sondern auch die politische Front des Verbandes ist unheilbar aufgerissen und der Riß wird sich immer mehr erweitern. Der Friedensschluß wird jetzt auch den Austausch der Kriegsgefangenen zwischen den Mittelmächten und der Ukraine zur Folge haben, doch wird natürlich die Durchführung der Transporte auf beiden Seiten nur allmählich vor sich gehen.